

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN
DERPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT
INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN

Pro Terra Engiadina – einzigartige Natur- und Landschaftswerte

„Zwischen Schutz und Nutzen“

Konzeptentwicklung eines Monitoring für natur- und kulturnahe
Tourismusangebote in Schutzgebieten



von Nadine Burkhard, André Moser, Susanne Frauenfelder

Modul: Naturnaher Tourismus

Bachelorstudiengang 2010

Studienrichtung Umweltingenieurwesen

Abgabedatum: 29. Oktober 2012

Fachkorrektoren:

Stefan Forster, ZHAW, Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Wengenstein

Simone Gruber, ZHAW, Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Wengenstein

Michael Leibacher, Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG, Scuol

Schlagworte (keywords)

Naturnaher Tourismus, Stiftung Pro Terra Engiadina, Touristische Angebotsentwicklung, Besucherlenkung, Umweltkommunikation, Monitoring-Konzept.

Zitiervorschlag

Burkhard, N., Frauenfelder, S. & Moser, A. Pro Terra Engiadina – einzigartige Natur- und Landschaftswerte „Zwischen Schutz und Nutzen“. Konzeptentwicklung eines Monitorings für natur- und kulturnahe Tourismusangebote in Schutzgebieten. Wädenswil: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW. Unveröffentlicht.

Adresse des Instituts

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen
Sekretariat
Grüental, Postfach
CH-8820 Wädenswil

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Auftrag und Fragestellung	2
1.2	Rahmenbedingungen für die naturnahe Tourismusedwicklung	3
1.2.1	Politik und Bundesebene	3
1.2.2	Fundazion Pro Terra Engiadina	4
1.2.3	Projektgebiet Unterengadin.....	6
2	Methoden und Vorgehensweise	7
3	Erhebung der Schutzobjekte im Projektgebiet Unterengadin	8
3.1	Auslegeordnung der Schutzobjekte	8
3.2	Schutzdeklaration der Natur- und Landschaftsinventare	9
4	Analyse der naturnahen Tourismusangebote im Projektgebiet	10
4.1	SWOT – Analyse der naturnahen Tourismusangebote	10
4.2	Analyseergebnisse der naturnahen „Ausgewählten Erlebnisse“	11
5	Vereinbarung von Schutz und touristischem Nutzen	13
5.1	Auswirkungen der Tourismusaktivität auf die Natur	13
5.2	Interdisziplinäre Forschungsansätze für naturnahen Tourismus	13
5.3	Erfolgsfaktoren zur Vereinbarung von Schutz und Tourismus	14
5.4	Verhaltenssteuerung	14
5.4.1	Kommunikation	15
5.4.2	Besucherlenkung	16
5.5	Schutz- und Besucherlenkungsstrategien	17
6	Monitoring - Konzept für Tourismusangebote in Schutzgebieten	19
6.1	Das Monitoring als Instrument	19
6.2	Durchführung des Monitorings	20
6.3	Aufbau und Ablauf des Monitorings	20
6.4	Ableitung von Massnahmen	21
7	Diskussion und fachliche Reflexion	22

8	Schlussfolgerung	24
9	Literaturverzeichnis	25
9.1	Bücher	25
9.3	Fachartikel	25
9.4	Firmenprospekte/ Brochuren	25
9.5	Internet	26
	Abbildungsverzeichnis	27
	Tabellenverzeichnis	27
	Anhang	I
A.	Schutzobjekte nach Web-GIS	II
	Auengebiete	II
	Flachmoore	II
	Hochmoore	III
	Moorlandschaften	III
	Amphibienlaichgebiete	III
	Trockenwiesen und –weiden	III
	BLN	V
	Smaragd-Gebiete	V
B.	Angebotsübersicht „Ausgewählte Erlebnisse“	VI
C.	Monitoring - Leitfaden	XIV

Liste der Abkürzungen

TESSVM:	Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair
FPTE:	Fundazion Pro Terra Engiadina
BAFU:	Bundesamt für Umwelt
NT:	Naturnaher Tourismus
NHG:	Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz
BLN:	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung
LQ:	Landschaftsqualität

1 Einleitung

In der Durchführung von Projektarbeiten wird im Modul „Naturnaher Tourismus“ die Thematik des nachhaltigen und sanften Tourismus vertieft. Diese werden in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Pro Terra Engiadina“ und der „Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG“ erstellt und beziehen sich auf die Ferienregion Unterengadin.

Die Region zeichnet sich durch eine einmalige Natur- und Kulturlandschaft aus, deren Erhaltung und Aufwertung sich die Stiftung „Pro Terra Engiadina“ zum Hauptziel gesetzt hat. Im Stiftungsrat sind alle Gemeinden des Unterengadins, der Schweizerische Nationalpark, Naturschutzorganisationen, Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair und verschiedene kantonale Ämter vertreten. Somit agiert die Stiftung als Plattform und Koordinationsstelle für die Zusammenarbeit politischer und wirtschaftlicher Institutionen sowie NGO's wobei sie den fachübergreifenden Wissenstransfer sicher stellt, Grundlagen für Projekte im Natur- und Kulturbereich erstellt und Projektideen von Dritten zu Gunsten der Natur, Landwirtschaft, Waldgebiete und Tourismus unterstützt. Dabei soll Natur und Landschaft als Grundlage des Tourismus für naturnahe Angebote und Agrotourismus genutzt werden und der Region Wertschöpfung bringen.

Die vorliegende Arbeit beinhaltet eine Übersicht der landschaftlichen und natürlichen Schutzobjekte (Flora und Fauna) sowie der einzigartigen Natur- und Kulturwerten des Gebiets Unterengadin. Es wird eine Analyse der bestehenden natur- und kulturnahen Angebotspalette („Ausgewählte Erlebnisse“) des TESSVM vorgenommen und anhand einer SWOT-Analyse eruiert. Zudem werden Potenziale, Problematiken und mögliche Strategien zur Vereinigung von Schutz und Nutzen aufgezeigt. Als zentrales Element wird dabei auf die Besucherlenkung und Kommunikation eingegangen mit dem Ziel, die lokale Bevölkerung sowie Gäste für schützenswerte Räume zu sensibilisieren. Endprodukt dieser Arbeit ist die Konzeptentwicklung eines Monitorings für natur- und kulturnahe Tourismusangebote in Schutzgebieten, welches als einfach verständliches und kommunizierbares Instrument in der Projektregion angewandt werden kann. Dieses soll die Glaubwürdigkeit einer nachhaltigen Destination steigern und als mögliche Richtlinie in einem schweizweiten Ranking-System dienen.

1.1 Auftrag und Fragestellung

Auftrag:

Die Tourismusorganisation TESSVM ist Mitglied der Stiftung PTE und dementsprechend interessiert die Schutzziele für Natur und Landschaft umzusetzen. Aus touristischer Sicht stellt sich dabei die Frage wie man Schutz und Nutzen vereinbaren kann. Ausgewählte Naturgüter und –räume sollen als naturnahes Angebot touristisch erlebbar gemacht und In-Wert gesetzt werden, ohne diese zu schädigen. Dabei ist das Vereinbaren von Schutz und Nutzen von sensiblen Natur- und Kulturräumen eine besondere Herausforderung. Sie bietet aber zugleich die Chance Bevölkerung und Gäste für den Wert solcher Räume zu sensibilisieren.

In dieser Arbeit soll eine Übersicht der Schutzobjekte in der Projektregion erstellt werden (Auslegung). Weiter sollen die bisher entwickelten, naturnahen Angebote der Feriendestination Untereggadin analysiert und anhand einer SWOT-Analyse auf ihr Potenzial und Nachhaltigkeit hin evaluiert werden. Zudem sollen mögliche Strategien für Naturschutz innerhalb der touristisch genutzten Schutzgebiete zusammengestellt werden, wobei der Fokus auf der Besucherlenkung und Kommunikation liegt. Abschliessend soll ein Monitoring-Konzept für natur- und kulturnahe Tourismusangebote in Schutzgebieten erstellt werden, welches als einfach verständliches und kommunizierbares Instrument in der Projektregion angewandt werden kann.

Fragestellung und Vorgehensweise:

1. Inwiefern zeichnet sich das Projektgebiet durch seine Natur- und Kulturwerte aus?
Analyse der Ist-Situation, Rahmenbedingungen und Potenziale.
2. Wie werden diese in den bereits entwickelten, naturnahen Angeboten („Ausgewählte Erlebnisse“) genutzt?
3. Welche Konflikte, Problematiken und Potenziale treten in der Vereinbarung von Schutz und touristischem Nutzen auf?
4. Welche Strategien und Konzepte können zum Schutz sensibler Gebiete und Besucherlenkungsmassnahmen umgesetzt werden?
5. Inwiefern können Besucherlenkung und Kommunikation als Präventions- und Schutzmassnahmen in touristisch genutzten Gebieten eingesetzt werden?
6. Wie kann ein Monitoring für natur- und kulturnahen Tourismus zur Besucherlenkung beitragen?
7. Wie kann ein Monitoring-Instrument einfach verständlich, anwendbar und kommunizierbar im Projektgebiet eingesetzt werden?

1.2 Rahmenbedingungen für die naturnahe Tourismusentwicklung

Da natur- und kulturnahe Tourismusangebote bisweilen lediglich als Nischenprodukte vermarktet werden und diese in der Umsetzung von finanziellen Ressourcen abhängig sind, spielt die Unterstützung des Bundes, sowie das Stiftungsengagement der PTE eine zentrale Rolle. Einerseits hängt dieser Tourismussektor von der landschaftlichen und natürlichen Intaktheit ab, andererseits soll dieser durch die Nutzung und Vermarktung der aufwändig geschützten und gepflegten Naturwerte ökonomisch selbsttragend werden.

In diesem Zusammenhang können Synergien und Bundesbeiträge der Landwirtschaft und Tourismusbranche gemeinsam genutzt werden. So können in Zukunft Landschaftsqualitätsbeiträge für extensive Bewirtschaftungsformen indirekt Auswirkungen auf die natürliche Basisressource des Tourismus haben. Komplementär unterstützt das vom Bund lancierte Förderprogramm „Innotour“ innovative Grundkonzepte für nachhaltige Tourismusangebote sowie neue agrotouristische Erwerbsmöglichkeiten für Landwirte.

1.2.1 Politik und Bundesebene

Der Bund sieht vor, im Rahmen der Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems in Zukunft Landschaftsqualitätsbeiträge auszurichten. Diese ermöglichen die gezielte Pflege und nachhaltige Gestaltung traditioneller Kulturlandschaften sowie die Erhaltung einzigartiger Naturlandschaften. Somit sollen regionalspezifische Ansprüche der Bevölkerung an ihre Umgebung erfüllt und die landschaftliche Vielfalt der Schweiz erhalten werden. Die regionalisierte Direktzahlungsart wird projektbezogen ausgerichtet und räumt der Beteiligung lokaler AkteurInnen eine wichtige Rolle ein. Da die Förderung von qualitativen Landschaftsleistungen in der Schweiz erstmalig ist, wird das Beitragskonzept im Rahmen von Pilotprojekten eingeführt und geprüft. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat dafür schweizweit drei Pilotregionen ausgewählt, wobei eines dieser Projektgebiete im Unterengadin liegt [1].

Zudem trat am 1. Februar 2012 die revidierten Gesetzesgrundlagen über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus in Kraft. Das Förderprogramm „Innotour“ wurde geschaffen, um die Innovationsrate anzuheben, die gemeinsame Leistungserstellung zu erleichtern sowie die Wettbewerbsfähigkeit in den Destinationen zu stärken. Dabei steht die Schaffung neuer Geschäftsmöglichkeiten und die Verbesserung bestehender Dienstleistungen im Vordergrund. Zudem soll an der Verknüpfung einzelner Dienstleistung und Detailangeboten zu Gesamtpaketen gearbeitet werden. In Kooperation sollen Produkte entwickelt und diese auf dem Markt gemeinsam abgesetzt werden. Damit können Kosten eingespart und der Nutzen für die Kundinnen und Kunden gesteigert werden [2].

Ein weiterer Schwerpunkt von „Innotour“ ist der Wissensaufbau sowie die Wissensverbreitung. Massnahmen zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung sollen das lokale Humankapital aufwerten und dieses in der Tourismusregion erhalten. Um dies zu erreichen muss die lokale Arbeitsplatzattraktivität verbessert, die Abwanderung der Wissensträger verhindert sowie Erfahrungswissen übermittelt und gefördert werden [2].

Im Konflikt zwischen der touristischen Förderung des Landschaftserlebnisses und der Schonung von Natur- und Landschaftswerten befasst sich das Programm zudem mit Konzepten zur Besucherlenkung und –management, wobei das BAFU zwei Präventionsprojekte („Respektiere deine Grenzen“, „Visiman“) unterstützt [2].

In der folgenden Abbildung werden die oben erläuterten Schwerpunkte Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau des „Innotour“ - Förderprogramms mit dem Ziel der verbesserten Wettbewerbsfähigkeit in der Übersicht dargestellt.

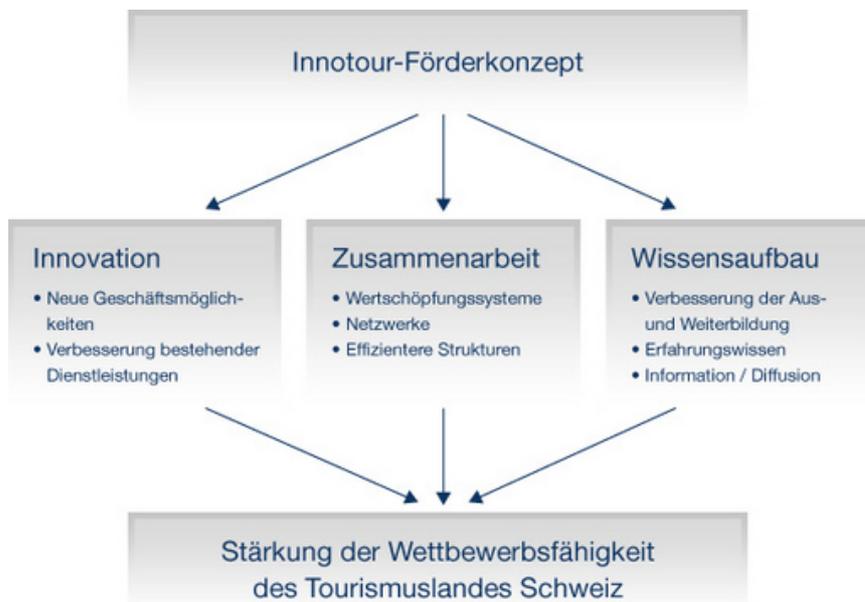


Abbildung 1: Das neue Förderkonzept von Innotour (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO – Tourismus)

1.2.2 Fundazion Pro Terra Engiadina

Im Rahmen des Modellvorhabens INSCUNTER wurde die Stiftung PTE zur Weiterführung des Projekts 2009 gegründet. Die Stiftung setzt sich für die Erhaltung und Förderung der vielfältigen Kultur- und Naturlandschaften unter Einbezug von Landschafts- und Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft, Raumentwicklung sowie Tourismus im Unterengadin und den angrenzenden Tälern mit ihren spezifischen regionalen Eigenarten ein. Dabei steht die sektorübergreifende Zusammenarbeit und die Koordination regionaler Projekte im Vordergrund. Es soll ein Wissenstransfer zwischen den regionalen

Akteuren erreicht, deren Detailprojekte in einem Netzwerk aufeinander abgestimmt und Synergien genutzt werden [3]. Dafür pflegt die Stiftung den regelmässigen Austausch mit Vertretern der verschiedenen Sektoren und dient als Informationsplattform bezüglich Natur- und Landschaft. Im Projekt involviert sind das Amt für Wald GR, die Schweizerische Vogelwarte Sempach, TESSVM, die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Stiftung Schweizerischer Nationalpark, Pro Natura und der WWF. Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Bundesnetzwerk Ländlicher Raum (Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Bundesamt für Umwelt (BAFU), Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), SECO und der MAVA Foundation [1].

Mit dem Netzwerkprojekt COLLIAR verfolgt die Stiftung das Ziel, mittels optimaler Koordination, dem Aufbau von geeigneten Planungsinstrumenten und der Umsetzung konkreter Massnahmen die ökologische Vernetzung im Unterengadin zu verbessern. Durch ökotouristische Nutzung soll der Schutzaufwand und –erfolg sichtbar gemacht und zu ökonomischen Zwecken vermarktet werden.

Zudem wird durch die grenzübergreifende Kooperation im Rhätischen Dreieck - dem Biodiversitäts-Hotspot der Alpenregion - und der Plattform „Ökologisches Netzwerk“ die Arbeit der Stiftung international abgestützt und erweitert [1].

Folgende konkreten Ziele wurden für die Zukunft formuliert:

1. Ausbau der Aktivitäten der Stiftung PTE zur Förderung der ökologischen Vernetzung in der Natur- und Kulturlandschaft und deren Verankerung in der regionalen Richtplanung.
2. Förderung der regionalen landwirtschaftlichen Produkte, der Einbindung der Gäste in die Landschaftspflege sowie der Akzeptanz der Region als naturnahes Erholungs- und Feriengebiet.
3. Internationale Kooperation im Rhätischen Dreieck (Österreich und Italien) sowie mit anderen in der Plattform ökologisches Netzwerk der Alpenkonvention zusammengeführten Handlungsräumen [1].

Für die Durchführung des Pilotprojektes Landschaftsqualitätsbeiträge des Bundes hat die Stiftung PTE die Trägerschaft übernommen. Als Projektperimeter wurde der Talboden und die Talflanken bis zur Waldgrenze der Gemeinden Ramosch und Tschlin festgelegt. Innerhalb des LQ-Projektgebiets geht es in erster Linie darum, eine Übereinstimmung zwischen den erwarteten landschaftlichen Auswirkungen eines LQ-Projekts und den Visionen, Wünschen, Anliegen und Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung sicherzustellen. Durch diesen Einbezug können zudem die regionalen Besonderheiten und Befindlichkeiten berücksichtigt und gefördert, die lokalen AkteurInnen für die Landschaft ihrer Region sensibilisiert und die Umsetzung der Massnahmen vorbereitet und erleichtert werden. Von der Einführung dieser Direktzahlungsart die auf die regionalen Besonderheiten fokussiert, profitieren besonders Regionen wie das Unterengadin, welche die regionaltypische Landschaften und Landschaftsstrukturen bis heute erhalten haben (Luzi et al., 2011).

1.2.3 Projektgebiet Unterengadin

Als Hotspot der Biodiversität (Rhätisches Dreieck) zeichnet sich das Projektgebiet durch eine grosse Vielfalt an Arten (Flora und Fauna) und Lebensräumen aus. Die Landschaft wird besonders durch die Geomorphologie geprägt. So ist die rechte Talseite, die geologisch zu den Engadiner Dolomiten gehört, steil und vorwiegend bewaldet, wobei auf der linken Talseite, die grösstenteils über dem leicht verwitternden Bündner Schiefer liegt, durch die Nutzung eine vielfältige Kulturlandschaft entstand. Neben den seit Jahrtausenden genutzten, regionaltypischen Terrassenlandschaften sind auch die Lärchenweidewälder besonders wertvoll für das Vorkommen und die Artenvielfalt von Flora und Fauna und bilden durch ihren kulturellen und natürlichen Wert eine Attraktion für den Tourismus. Zudem ist das Gebiet als Priority Conservation Area und Important Bird Area ausgewiesen. Der Schweizerische Nationalpark ist mit einer Fläche von 170.3km² eingeschlossen (Abderhalden & Haller, 2012).

2 Methoden und Vorgehensweise

1. Um einen Einblick in das Projektgebiet zu erhalten und zentrale Akteure vor Ort persönlich kennen zu lernen, wurde eine zweitägige Exkursion unternommen, wobei Informationen in Führungen und Präsentationen vermittelt wurden, jedoch auch die Möglichkeit für Fragestellungen und Diskussionen bestand.
2. Anhand der Web-GIS Datenbank wurden die Schutzgebiete der Projektregion Unterengadin in einer Excel-Liste aufgenommen.
3. Nach der Tourismus-Brochure des Sommers 2012 „71 Ausgewählte Erlebnisse“, wurden die naturnahen Angebote auf ihre Potenziale und Nachhaltigkeit hin analysiert und anhand einer SWOT-Analyse bewertet. Dabei wurden nur die Angebote berücksichtigt, in welchen Natur- und Landschaftswerte inszeniert werden.
4. Anhand einer Literaturrecherche wurde die Problematik der Vereinbarung von Schutz und Nutzen erörtert und Strategien für Schutzmassnahmen und Besucherlenkung abgeleitet.
5. Anhand der empfohlenen Vorgehensweise des vom Bund unterstützten Projekts „visiman“ [4] zur Durchführung eines Besuchermonitorings, wurde ein Monitoring-Ablauf und Fragekatalog für Gäste und Gebietsverantwortliche entwickelt. Dieser soll als Instrument zur Nutzungsüberwachung und Einschätzung der Nutzungsschäden dienen, als auch die Nutzungsfrequenz, -motive und -art der Gebietsbesucher aufzeigen.

3.2 Schutzdeklaration der Natur- und Landschaftsinventare

Der rechtliche Rahmen für Naturschutzgebiete wird auf Bundesstufe nach dem NHG geregelt. Dabei sind Inventare wichtige Instrumente und Grundlagen im Natur-, Landschafts- und Heimatschutz. Der Bund erstellt diese Inventare mit Objekten von nationaler Bedeutung (Biotope, Landschaften, Naturdenkmäler) nach Anhören der Kantone. Welche Mittel zur Umsetzung eingesetzt werden, ist abhängig vom Schutzobjekt, von den möglichen Gefährdungen, den bestehenden Schutzmassnahmen und vom anzustrebenden Schutz [5].

Landschaftsinventare müssen gemäss NHG ungeschmälerte und zwingend erhalten werden. Eingriffe im Rahmen der Bundesaufgaben, die ein Inventarobjekt beeinträchtigen können, sind nur zulässig, wenn diese einem höheren Landesinteresse dienen. Unter den Schutz als Landschaftsinventare fallen die für diese Arbeit relevanten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN [5].

Um die Lebensräume bedrohter Tiere und Pflanzen wirksamer schützen zu können, wurde 1987 die gesetzliche Grundlage für die **Biotopinventare** geschaffen. Der Bund bezeichnet nach Anhörung der Kantone die Biotope von nationaler Bedeutung, bestimmt die Lage und legt die Schutzziele fest, welche für alle verbindlich sind. Die Schutzwirkung ist deshalb wesentlich höher als bei Landschaftsinventaren. Ist Nutzungsverzicht geboten oder werden Pflegeleistungen erbracht, hat der Grundeigentümer oder Bewirtschafter Anrecht auf Entschädigung [5].

Die Liste des UNESCO – Weltnaturerbes ist ein Instrument des weltweiten Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturgutes. Die Liste führt die Güter auf, denen das Welterbe-Komitee aussergewöhnlichen, universellen Wert zuschreibt [5].

Zudem hat sich die Schweiz als Vertragsstaat der Berner Konvention verpflichtet, besonders wertvolle Lebensräume zu schützen. Europaweit werden diese Gebiete im **Smaragd-Netzwerk** zusammengefasst, um die grenzüberschreitende Schutzkooperation zu fördern und den natürlichen Ökosystemen keine politischen Grenzen zu setzen. Im Rahmen der Konvention trägt die Schweiz die Verantwortung endemische Arten und Habitate zu schützen. „Smaragd“ bezeichnet dabei diejenigen europäischen Lebensräume von Arten, die auf nationalem Niveau besonderer Schutzmassnahmen bedürfen. Derzeit sind in der Schweiz 37 Gebiete für das Smaragd-Netzwerk vorgeschlagen, wobei drei auf das Projektgebiet Unterengadin entfallen [6].

Die Auflagen für Smaragd-Gebiete sind offen formuliert: Jede Vertragspartei verpflichtet sich, die nötigen Massnahmen zu ergreifen, um den spezifischen Wert des von ihr vorgeschlagenen Gebietes zu erhalten. Die darin vorkommenden Arten und Lebensräume dürfen nicht gefährdet werden [6].

4 Analyse der naturnahen Tourismusangebote im Projektgebiet

TESSVM engagiert sich in Zusammenarbeit mit PTE für eine nachhaltige Tourismusentwicklung innerhalb der Destination und strebt dieses natur- und kulturnahe Image als Marktpositionierungsstrategie an. Aus diesem Grund wurde für die Sommersaison 2012 eine breite Auswahl an nachhaltigen, regionaltypischen Angeboten unter dem Namen „Ausgewählte Erlebnisse“ entwickelt. Im Anhang B sind diese einschliesslich der vermittelten Inhalte und Werte tabellarisch aufgelistet.

In diesem Kapitel werden deren Inhalte, Nachhaltigkeit und Vermarktungsstrategie analysiert und deren Wirkung auf Gäste eingeschätzt.

4.1 SWOT – Analyse der naturnahen Tourismusangebote

Stärken:

- Angebote als Einzelperson sowie in Gruppen buchbar
- Vielfalt: grosse Differenzierung in Themengebieten der Angebote
- Gutes Preis-Leistungsverhältnis
- Spontane Angebotsbuchung (1 Tag im Voraus)
- Aktiv + sportlich
- Auf einzigartige Kultur-/ Naturwerte + Landschaften ausgelegt
- Von lokalen/einheimischen Akteuren durchgeführt
- Regionale Wertschöpfung zentral
- Partizipation und sozialer Austausch wird gefördert
- Gut erschlossen durch öffentliche Verkehrsmittel
- Inszenierung der Bergidylle
- Kombination von Natur- und Kulturerlebnissen
- Förderung von agrotouristischen Angeboten mit Einbezug der Gäste
- Einheitlicher Auftritt der Tourismusdestination Unterengadin
- Offenheit der Anwohner gegenüber den Besucher durch lange Tourismustradition

Schwächen:

- kleinere Angebotsauswahl für Wochenendbesucher
 - grosses Konkurrenzangebot im eigenen Gebiet (Rahmenprogramm / Ergänzung)
 - Beschränkt auf Tages- und Halbtagesangebote
 - Kleine Informationsplattform, nicht mit regionaler Servicekette vernetzt
 - schlechte Positionierung im Internet (keine auffällige Kennzeichnung oder Hervorhebung)
 - Wenig Vermarktungsinitiativen
 - Die Angebote sind nicht als natur- und kulturnah erkennbar
 - Naturnahes Angebot geht unter und ist schwach positioniert neben Hauptangeboten
-

Chancen:

- Ausbau Wochenendprogramm
- Stärkere Imagenutzung durch konsequenteres nachhaltiges und naturnahes Ferienangebot
- Verbindung der Angebote mit Übernachtungen (Pauschalangebot, Packages)
- Mehr intuitive Besucherlenkung
- Subtilere Info- und Wissensvermittlung
- Naturschutz als Modetrend initiieren und Anreize schaffen
- Angebotsverteuerung zur höheren Wertschätzung
- Gesundheitsthemen mit intakten Naturwerten verbinden
- Weniger ist mehr – konzentriertere Angebotsauswahl mit höherem Qualitätsniveau
- Mehr Infokanäle nutzen
- Bekannte Hauptattraktionen/-angebote des Gebiets kooperativ als Werbe- + Infoplattform nutzen und somit allgemeines, naturnahes Destinationsimage verbessern
- Abenteuervariante für wildes Naturerlebnis kreieren

Risiken:

- Wertewandel hin zur Nachhaltigkeit ist noch nicht im Reiseverhalten verankert
- Gast will nicht gebildet werden, will v.a. erleben
- Arrangierte Reisen/ geführte Exkursionen schränken Freiheitsgefühl ein – Flucht vor Gängelung
- Momentane Situation des starken CH-Frankens wirkt sich negativ auf ausländische Gäste aus; internationale Vermarktung gestaltet sich schwierig
- Naturnahes Image nur glaubenswürdig, wenn es sich als Leitbild durch die ganze Region zieht; zeitintensiver Prozess um alle lokalen Akteure „ins gleiche Boot“ zu holen
- Negativer Akzent des Wortes Nachhaltigkeit kann Besucher abschrecken
- Naturnähe braucht lange Prägungs- und Sensibilisierungsphase

4.2 Analyseergebnisse der naturnahen „Ausgewählten Erlebnisse“

Die Sommerbrochure 2012 „Ausgewählte Erlebnisse“ bietet ein sehr breites Spektrum an Angeboten, welches über das ganze Unterengadin verteilt ist, verschiedenste Zielgruppen anspricht und unterschiedlichste Themen wie Natur, Landwirtschaft, Kultur, Familie, Feinschmecker, English und Sport beinhaltet. Ausserdem sind besondere Erlebnisse wie „Erlebnisperlen“ oder „Wassererlebnisse“ gekennzeichnet. Somit ist für die Gäste auf den ersten Blick sichtbar, welches der Angebote ihr Interesse wecken könnte. Bei der grossen Anzahl von Angeboten besteht jedoch die Gefahr der Unübersicht und eventuellen Überforderung des Gastes bei der Auswahl.

Laut Forster und Mitautoren (2011), wünscht sich der natur- und kulturinteressierte Gast einen Einblick in den Alltag der lokalen Bevölkerung, Ehrlichkeit, Authentizität und ein gutes Preis-Leistungsverhältnis. Diese Punkte werden durch das Angebot der „Ausgewählte Erlebnisse“ abgedeckt, wobei Einblicke ins Handwerk der Alpwirtschaft gewährt (z.B. Sennerei in Samnaun), traditionelle Kulturlandschaften wie die Terrassen in Ramosch vorgestellt sowie auf die aussergewöhnliche Artenvielfalt der Region aufmerksam gemacht wird. Die Preise pro Angebot befinden sich eher an der unteren Grenze, verglichen mit der dargebotenen Leistung. Das Risiko besteht hier, dass die Wertschätzung eines Angebots geschmälert wird.

Das naturnahe Angebot beinhaltet die Inszenierung natürlicher Besonderheiten und schützenswerter Gebiete. Dabei wird auf die Zusammenarbeit mit Fachleuten der Umweltwissenschaften, NGO's und lokalen Landwirten gesetzt, welche zur Sensibilisierung der Gäste beitragen und diesen die Relevanz des Naturschutzes und extensiven Bewirtschaftungsweise der empfindlichen Landschaften in Berggebieten nahe legen. Dies wird mit aussergewöhnlichen Naturerlebnissen verbunden, welche Emotionen wecken und eine positive Atmosphäre kreieren können. Diese bleibenden Erfahrungen kombiniert mit Informationen zum nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Elementen können sich in ihrer Wirkung gegenseitig verstärken.

Da die Angebote jedoch nur begleitete und informative Exkursionen beinhalten, wird die Frage aufgeworfen, ob dies dem Freiheitsbedürfnis des Gastes entspricht. Besonders für Outdoor-Begeisterte könnte eine „Abenteuervariante“ der Naturerlebnisse angeboten werden, welche sich lediglich auf sportliche Aktivitäten, mehr Bewegungsfreiheit und das herausfordernde Leben in der wilden Natur beschränken würde. Dabei könnte als Vermarktungsstrategie mit Outdoor-Ausrüstungs-Anbietern oder lokalen Profisportlern als Multiplikatoren kooperiert werden.

Da die „Ausgewählten Erlebnisse“ noch als Nischenprodukte nebst den klassischen, konventionellen Angeboten gelten, werden diese in der Destination noch nicht offensiv vermarktet. Zudem werden nur wenige Informationskanäle zu deren Bekanntmachung genutzt. Ein wichtiger Ansatzpunkt ist deshalb in erster Linie die Verbesserung der internen Kommunikation sowie der Austausch zwischen den verschiedenen Servicepunkten innerhalb der Ferienregion. So könnten kleine, nachhaltige Angebote in die dominierenden, bereits bekannten Angebote eingebunden werden, wobei diese als Werbeplattform dienen und somit nachhaltiges Engagement zeigen können. Eine weitere Möglichkeit bietet die Bildung von Pauschalangeboten mit Übernachtungsmöglichkeiten, welche die Aufenthaltsdauer eines Gastes im ländlichen Gebiet und somit die Wertschöpfungskette verlängern können. Auf diese Weise können nachhaltige Angebote miteinander verknüpft, die Kooperation gefördert und mehr Übersichtlichkeit für den Gast gewährleistet werden.

5 Vereinbarung von Schutz und touristischem Nutzen

Das komplexe Verhältnis zwischen Naturschutz und Tourismus steht in einer stetigen Wechselwirkung zueinander und beinhaltet grosses Konfliktpotenzial. Die Natur wird als Produktionsfaktor im Tourismus angesehen, da sie als zukünftig knappes Gut, die Grundbasis für eine weitere attraktive Nutzung darstellt. Im nachhaltigen Sinn gilt es also, dieses Gut bestmöglich und präventiv zu schützen um es langfristig ökonomisch nutzen zu können. Jedoch schränkt dieser Schutzgedanke von wertvollen Lebensräumen wiederum eine touristische Nutzung ein oder verhindert diese sogar. Der Hauptkonflikt besteht also darin, dass die Natur und Landschaft Grundlage und Kulisse für zahlreiche Freizeitaktivitäten zugleich ist, diese jedoch in ihrer ökologischen Tragfähigkeit limitiert ist (Rupf, 2009 nach Müller & Flügel, 1999). Eine weitere Problematik besteht darin, dass die touristische Nutzung nicht nur bei direktem Kontakt von Mensch und Umwelt einen negativen Einfluss auf die Natur haben kann, sondern auch indirekte Emissionen im Vorfeld, durch Anreise, Infrastruktur, Energie- und Wasserverbrauch, erfolgen können.

Mit einer gut aufeinander abgestimmten Schutz-Nutzen-Lösung kann die ökonomische, touristische Nutzung eines Lebensraumes jedoch einen selbstverstärkenden, positiven Kreislauf erzeugen.

5.1 Auswirkungen der Tourismusaktivität auf die Natur

Die unterschiedlichen Beeinträchtigungen können nach Ausbeutung, Störung, Habitatmodifikation und Verschmutzung kategorisiert werden. Die unmittelbaren Folgen und Reaktionen von Tieren und Pflanzen auf diese Einflüsse und Eingriffe ins Ökosystem können Tod, Verhaltensänderung, Nestaufgabe, veränderte Ernährungsgewohnheiten, Verlagerung des Habitats, energieaufwändiges Fluchtverhalten oder physiologische Veränderungen sein (Rupf, 2009 nach Knight & Gutzwiller, 1995).

Untersuchungen der Life-history's und Verhalten von Tierarten und deren Beeinträchtigung durch unterschiedliche Sportarten in Naturgebieten werden auf der vom BAFU eröffneten Website www.natursportinfo.ch in einer Literatursammlung publiziert.

5.2 Interdisziplinäre Forschungsansätze für naturnahen Tourismus

Die Forschung im Bereich Naturschutz und Tourismus gestaltet sich sehr komplex und fachübergreifend. Dabei müssen ökologische, biologische und geografische Themen sowie Ökonomie, Marketing und Psychologie berücksichtigt werden. Es müssen Tourismus-Paradigmen, Verhaltensmotive von Touristen, verantwortlichen Akteuren und lokalen Entscheidungsträgern erörtert werden um Touristenströme zu begreifen und vorausszusehen und präventive Lenkungsmassnahmen konzipieren zu können (Rupf, 2009). Zudem muss die Nutzungsfrequenz und –art in den Kontext der Belastungsfä-

higkeit einer bestimmten Art (Flora oder Fauna) gesetzt und zudem die Tragweite der Nutzung für vernetzte Ökosysteme eingeschätzt werden, um die Vereinbarkeit von Umwelt und Tourismus tatsächlich gewährleisten zu können.

5.3 Erfolgsfaktoren zur Vereinbarung von Schutz und Tourismus

Um naturnahe Tourismusangebote selbsttragend, kooperativ, authentisch und nachhaltig in den Naturschutz zu integrieren wurden 14 grundlegende Faktoren formuliert (Rupf, 2009 nach Hammer & Siegrist, 2008) welche in der folgenden Tabelle dargestellt sind.

**Tabelle 1: Faktoren für eine erfolgreiche Integration von Naturschutz und Tourismus
(Hammer & Siegrist, 2008)**

Kategorie	Faktor
Grundlegende Voraussetzungen für Schutzgebietstourismus	Angemessene finanzielle Ressourcen für ein erfolgreiches Management Positive Grundeinstellung der Akteure gegenüber Schutz und touristischer Nutzung
Kooperation zwischen involvierten Akteuren	Wirksame Partizipation Regelmässige Kontakte zwischen Management und Touristikern Projektbezogene Kooperation verschiedener Akteursgruppen Institutionalisierung breit abgestützter Gremien Konfliktbewältigung durch Kooperation und Informationsaustausch Richtige Mischung zwischen top-down und bottom-up Ansätzen
Konzeption und Design von Tourismusangeboten und Produkten	Intakte Landschaft Preis-Leistungs-Verhältnis Zielgruppenorientierung, Naturnähe Erlebnisorientierung Konsistente Marketing Strategie Integration in regionale Tourismus-Wertschöpfungskette

5.4 Verhaltenssteuerung

Um das Nebeneinander von Schutz und Nutzen zu ermöglichen müssen Umweltpsychologische Aspekte des menschlichen Verhaltens berücksichtigt werden. Dabei kann das Brückenmodell von Scheidegger (2008) zu Hilfe gezogen werden (siehe Abbildung 3) welches die zwei gleichwertigen Seiten aufzeigt, die das Verhalten eines Individuums massgeblich beeinflussen. Zum einen dessen Disposition, welche die gesamte Person mit ihrem Charakter, der momentanen Verfassung, ihrer In-

terpretation der aktuellen Situation und den verfügbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten beinhaltet, zum anderen die Seite der Situation, welche sämtliche äusseren Bedingungen und Ereignisse aufzeigt, welche im aktuellen Moment wirken. Das gegenseitige abwägen dieser zwei Seiten führt schliesslich zu einer Verhaltensreaktion.

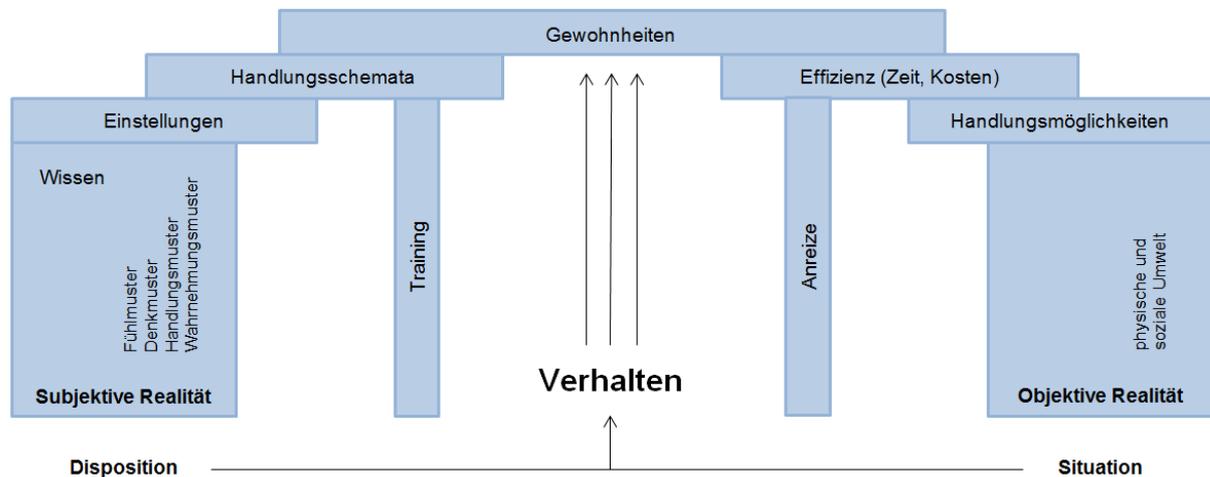


Abbildung 3: Das Brückenmodell (Scheidegger, 2008)

In dieser Annahme, dass jedes Verhalten in der Wechselwirkung von personalen Faktoren und den aktuellen situativen Bedingungen begründet ist, gilt es mithilfe von gezielter Kommunikation und Besucherlenkung die Disposition und Situation der „Nutzenden“ intuitiv in eine positive Richtung zu lenken und somit ein korrektes, gewünschtes Umweltverhalten zu fördern.

5.4.1 Kommunikation

Mit einer abgestimmten Kommunikation auf die Konflikthematik von Schutz und Nutzen kann die Seite der Disposition gestärkt werden. Sie wird in folgende Handlungsfelder unterteilt: Das Wissen, die individuelle Weltansicht und die Art einer Person (subjektive Realität), die Einstellung zur Konflikthematik sowie die Handlungsschemata und die Wiederholung (Training). Alle vier Elemente beeinflussen sich gegenseitig und haben im Prozess keine vorgegebene Reihenfolge (Scheidegger, 2008).

Es ist darauf zu achten, die wissenschaftliche Argumentationsweise bei der Informations- und Wissensvermittlung in eine geeignete Form und Sprache zu verpacken, welche den Gast nicht überfordert und wenn möglich auf emotionaler Ebene abholt. Dadurch wird die „subjektive Realität“ gefördert. Ausserdem kann durch mehrfache Wiederholung auf die Dringlichkeit aufmerksam gemacht und somit das „Training“ gestärkt werden. Durch die Aktivierung der „Handlungsschemata“, mithilfe von Praxisanleitungen oder Workshops, kann zudem die Handlungsfähigkeiten erweitert werden. Durch das

Erlebnis in der Natur und im Lebensraum an sich, wird die Einstellung des Gastes sensibilisiert und durch Verknüpfung mit eigenen Erfahrungen verankert.

Die Umweltkommunikation kennt folgende drei Grundorientierungen (Michelsen & Godemann, 2007):

1. Problemorientierung: Aufklärung anhand von exemplarischen Umweltproblematiken
2. Handlungsorientierung: Anreize zum umweltgerechtem Handeln schaffen
3. Empowermentorientierung: Selbstermächtigung und Entscheidungsfähigkeit fördern

Im Bezug auf die Umsetzung von Kommunikationsmassnahmen im Rahmen eines touristischen Angebots soll nicht an die Moral der Gäste appelliert werden, sondern vielmehr intuitive Anreize geschaffen und praktische Handlungsmöglichkeiten zur alltäglichen Umsetzung von Naturschutz mit auf den Weg gegeben werden.

5.4.2 Besucherlenkung

Mithilfe einer gezielten Besucherlenkung kann der Gast in seiner Verhaltensentscheidung wesentlich unterstützt werden. Dabei kann über die vier Handlungsfelder der Situationsseite (siehe Abbildung 3) Einfluss genommen werden; die physische und soziale Wirklichkeit (objektive Realität), die zur Verfügung stehenden Verhaltens- und Handlungsangebote (Handlungsmöglichkeiten), das Verhältnis von Aufwand und Ertrag (Effizienz) und Motivation (Anreize).

Unabhängig von der Beeinflussung des menschlichen Verhaltens, durch das Schaffen positiver Anreize und Handlungsangebote, sollen im Zusammenhang mit der Besucherlenkung zwei Handlungsebenen differenziert werden. Zum einen die Makroebene, in der für das zu erhaltene oder entlastende Gebiet nach einem alternativen Erholungsgebiet gesucht wird, zum anderen die Mikroebene, welche die Lenkungsmöglichkeiten innerhalb des einzelnen Gebietes analysiert und überprüft, damit ein Nebeneinander im Gebiet sichergestellt werden kann.

Für eine erfolgreiche Besucherlenkung muss die Qualität des Natur- und Landschaftserlebnis, sowie der Erholungsnutzen zufriedenstellend sein, damit sich der Besucher nicht auf eigene Faust einen vorteilhafteren Weg sucht. Ein Lenkungskonzept soll deshalb Massnahmen beinhalten, welche auf die spezifischen Nutzergruppen und deren bevorzugte Nutzungsaktivitäten abgestimmt sind.

Die folgende Grafik gibt einen Überblick der möglichen Massnahmen zur Besucherlenkung. Diese werden in zwei Hauptkategorien eingeteilt; die Raum- und landschaftsplanerischen Vorleistungen, welche den Infrastrukturausbau und die Zonierung beinhalten und in den Bereich der Einzelmassnahmen mit Bezug auf die Objektebene. In Letzterem werden „harte“ und „sanfte“ Massnahmen un-

terschieden. Des Weiteren können die „sanften“ Massnahmen in Ablenkung, Anziehung und Information/Bildungsarbeit unterteilt werden.

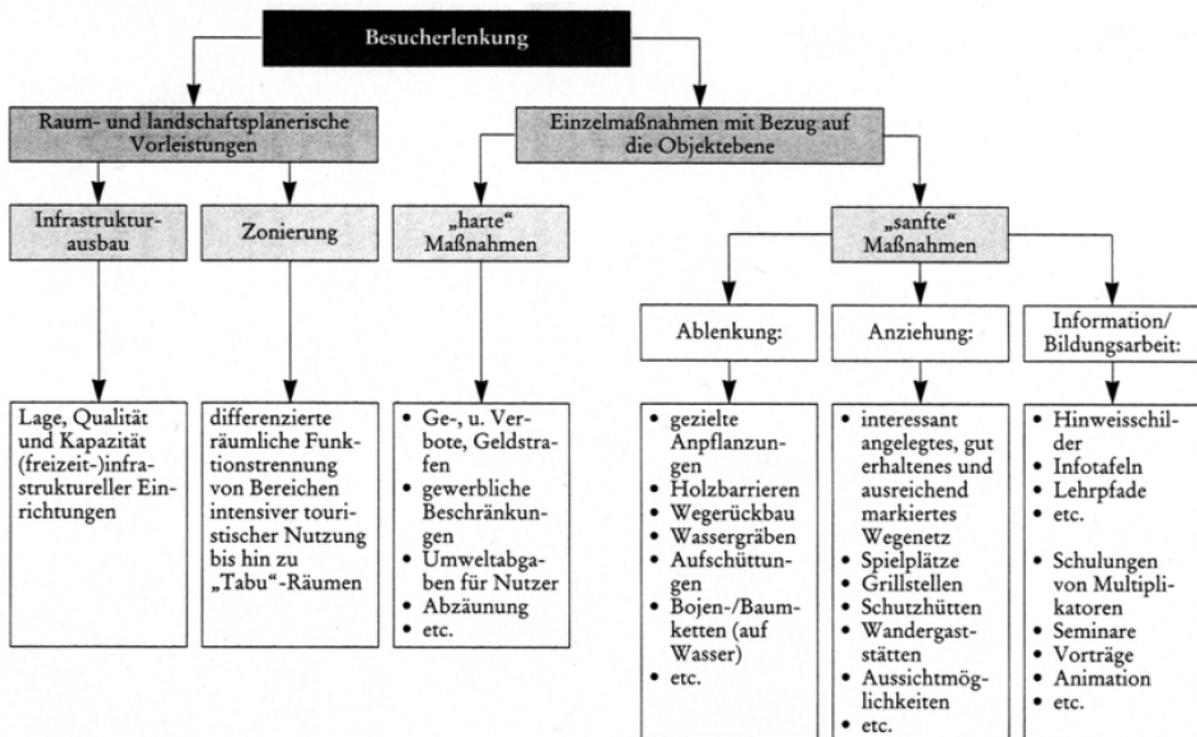


Abbildung 4: Besucherlenkungsmaßnahmen im Überblick (Scharpf, 1998)

5.5 Schutz- und Besucherlenkungsstrategien

In der folgenden Tabelle werden mögliche Strategien beschrieben um Schutz und Nutzen innerhalb touristischer Gebiete zu kombinieren. Diese unterscheiden sich einerseits durch ihre Schutzkonzeption oder der Art der Besucherlenkung.

Tabelle 2: Strategien zur Vereinbarung von Schutz und Nutzen

Strategie	Beschreibung
Intuitive Besucherlenkung	Lenkung durch natürliche Hindernisse, wie zum Beispiel Naturpfade oder Holzstege und gleichzeitiges Absperren von empfindlichen Zonen durch Hecken, Brombeeren, etc.
Besucherlenkung mit Kommunikation und integrierter Umweltbildung	Sensibilisierung + Handlungsbefähigung z.B. durch Beschilderung, Informationstafeln, Themenwege,
UNESCO Prinzip	„Zwiebel-Prinzip“, z.B. auch mit unterschiedlichen Radien, oder mehreren Schutz-Epizentren innerhalb des Schutzgebiets. So können Kern-, Puffer- und Nutzungszonen voneinander abgegrenzt werden,

	und trotzdem eine Annäherung an intakte Naturgebiete stattfinden und ein Naturerlebnis erfahren werden.
Ballungsräume des Tourismus neben extremen Schutzzonen	Im Sinne von "Schutz ganz oder gar nicht". Würde sehr wahrscheinlich bald zur totalen Degradierung von Natur- und Kulturwerte im Ballungsraum führen und auf wenig Akzeptanz von Seiten der Gäste treffen (vor allem Sportler/Innen). Zudem bestünde die Gefahr der Verschiebung und Neuerschliessung von intakten Naturgebieten um die touristische Attraktivität wieder gewährleisten zu können.
Kulturelles und nachhaltiges Umdenken auch im Alltag integrieren	Die Tourismus-Destination befasst sich auch überregional mit Sensibilisierung. z.B. durch Schulbesuche, Zusammenarbeit mit NGO's welche Umweltbildung betreiben und Kampagnen lancieren. Naturschutz als Inhalt des Destinationsmarketings propagieren und kommunizieren.
Naturschutz als Modetrend initiieren	Zum Beispiel mit Outdoor-Marken zusammenarbeiten, oder Profisportler als Multiplikatoren einsetzen.
Begleitete Exkursionen in die Natur mit Aufsichtspersonen	Kann nicht ausschliesslich angewendet werden, da der Feriengast sich auch selbstständig, selbstbestimmt und frei bewegen möchte und nicht jederzeit informiert werden möchte. z.B. Angebote für Schulklassen oder begleitete landwirtschaftliche Einsätze im Berggebiet.
Informationsportale vor dem Eintritt in die Schutzzonen	Das Portal übernimmt die Rolle eines Zeichens des Eintritts in eine spezielle Zone, was dazu führt, dass der Respekt und die Wertschätzung erhöht und das Besuchermonitoring zur Nutzungsüberwachung vereinfacht wird.
Präventive Kampagnen zum Umgang mit Naturwerten	Am Beispiel des Projekts Visiman: Broschüren, Werbeplakate, TV; Zusammenarbeit auf Bundesebene + Destinationsübergreifend um finanzielle Ressourcen zu bündeln.
Internationale Konzepte und Managementansätze	Nationalpark-Pioniere wie Amerika und Australien setzen auf das Prinzip der „Carrying Capacity“/ Einschätzung der Tragfähigkeit eines Ökosystems. Dabei ist die Kombination eines Biodiversitäts- und Besuchermonitorings notwendig um Nutzungseinflüsse im ökologischen Kontext beurteilen zu können. Dies ist jedoch sehr Zeit- und Kostenaufwändig.

6 Monitoring - Konzept für Tourismusangebote in Schutzgebieten

Nachhaltiger Tourismus erfordert sowohl eine natur- und kulturnahe, regionale und integrative Angebotsentwicklung im Vorfeld als auch eine Besucherlenkungs- oder Kommunikationsstrategie für Gäste in sensiblen Schutzgebieten. Um diese jedoch situativ anzupassen und weiterzuentwickeln, ist ein regelmässiges Monitoring der Besucherzahlen und -frequenz sowie die Beobachtung des Gästeverhaltens notwendig. Somit kann die Nutzungsbeeinträchtigung eines Gebiets abgeschätzt und Schutzaktivitäten präventiv gesteuert werden. Nebst der Erhaltung und Pflege von Natur- und Landschaftsqualitäten ist die Durchführung eines Besuchermonitorings ein wirksames Instrument um die Glaubwürdigkeit einer naturnahen Tourismusdestination zu gewährleisten und diese durch ihr ehrliches, nachhaltiges Schutzengagement auf dem Markt hervor zu heben. Ein Monitoring-Konzept könnte somit die Basis eines nachhaltigen Ranking-Systems darstellen um touristisch genutzte Naturschutzgebiete zu kategorisieren und einen positiven Wettbewerb im Konflikt der Vereinbarung von Schutz und Nutzen auslösen. Der Aufbau eines naturnahen Images könnte somit einen ökonomischen Anreiz bieten. Im Anhang C wird der Leitfaden des Monitoring-Konzepts beigelegt.

6.1 Das Monitoring als Instrument

Zur Durchführung des Besuchermonitorings, wurde ein Leitfaden mit dreistufigem Ablauf und Fragekatalogen für Gäste und Gebietsverantwortliche entwickelt (Anhang C). Dieser soll als Instrument zur Nutzungsüberwachung und Einschätzung der Nutzungsschäden dienen, als auch die Nutzungsfrequenz, -motive und -art der Gebietsbesucher aufzeigen. Das Monitoring wurde so konzipiert, dass dieses auf alle Regionen angewandt und somit zum überregionalen Vergleich der Natur- und Landschaftsqualität sowie dem Nachhaltigkeitsengagement in verschiedenen Destinationen eingesetzt werden kann. Der Leitfaden wird in einer einfachen Sprache gehalten um eine einfache Verständlichkeit und Kommunizierbarkeit zu gewährleisten.

Das Monitoring-Instrument soll mindestens einmal pro Jahr in den jeweiligen Schutzgebieten angewandt werden, um eine kontinuierliche und regelmässige Kontrolle zu gewährleisten. Diese jährliche Frequenz betrifft v.a. den ersten Schritt des Monitorings, welcher die Einschätzung der Landschaftsqualität und deren Nutzungsbeanspruchung beinhaltet. Wird dabei keine Gebietsübernutzung festgestellt, kann der weitere Verlauf des Monitorings eingestellt werden.

Alle Schritte des Monitorings müssen durch eine verantwortliche Person begleitet oder durchgeführt werden. Auch die Besucherumfrage soll aktiv und betreut stattfinden, sodass die Besucher lediglich mündlich Auskunft geben müssen und die Informationen durch ein Interviewer aufgenommen werden. Dadurch soll eine grössere Datenmenge gewährleistet und eine zusätzliche, öffentliche Präsenz im Zusammenhang mit Naturschutz markiert werden.

6.2 Durchführung des Monitorings

Um ein Monitoring wissenschaftlich durchzuführen und anschliessend auszuwerten, muss dieses durch fachkundiges Personal ausgeführt werden. Aus diesem Grund wird empfohlen, diese Aufgabe einem Ranger eines Naturparks oder einem verantwortlichen Schutzbeauftragten eines Gebiets zu übertragen, welche über das relevante Fachwissen verfügen und Natur- und Landschaftsqualitäten beurteilen können. Ergänzend können lokale Akteure der Landwirtschaft, Forstwirtschaft oder des Tourismusgewerbes beigezogen werden um Erfahrungswissen und zusätzliche Beobachtungen einzuholen. Für die personalaufwändige, qualitative Besucherbefragung können zudem Studienabgänger im Bereich Umwelt-, Natur- oder Sozialwissenschaften eingesetzt werden.

6.3 Aufbau und Ablauf des Monitorings

Da finanzielle Ressourcen im naturnahen Tourismussektor meist einen limitierenden Faktor darstellen, wird in der Entwicklung dieses Monitoring-Konzepts auf ein komplexes und zeitaufwändiges Biomonitoring verzichtet. Dieses erfordert überdurchschnittliches Fachwissen von Experten sowie langjährige Forschung und Beobachtung um konkrete Aussagen über den Zustand der Natur- und Landschaftswerte machen zu können. Trotzdem soll in einem ersten Schritt des Monitorings eine subjektive, auf Erfahrung basierende **Einschätzung der Landschaftsqualität** (Ist-Zustand) sowie beobachtete Veränderungen festgehalten werden. In dieser ersten Stufe des Monitorings sollen Schutzgebiete regelmässig auf Nutzungsbeeinträchtigungen und –konflikte hin geprüft und deren Schutzpriorität festgestellt werden. Falls diese als niedrig und irrelevant eingestuft werden, kann der Monitoring-Prozess eingestellt und Kosten eingespart werden. Wird jedoch ein hohes Schutzbedürfnis festgestellt müssen weitere Schritte des quantitativen und qualitativen Besuchermonitorings eingeleitet werden.

Die **quantitative Datenerhebung** zur Anzahl und Frequenz der Besucher können über direkte und indirekte Methoden erfolgen. Wobei direkte Methoden manuell oder automatisch und indirekte anhand von Nutzungsspuren (z.B. Trampelpfade, Abfall, Feuerstellen) durchgeführt werden können. Letztere müssen jedoch vor der Auswertung interpretiert werden und spielen deshalb in der Praxis eine untergeordnete Rolle. Die Methodenwahl ist abhängig von den Aktivitäten, dem zu untersuchenden Raum und dem vorhandenen Wegnetz. Bei besonders hohem Anspruch auf Genauigkeit des Besuchermonitorings empfiehlt sich deshalb eine Kombination von Methoden.

Als direkte Methoden können Zählungen an fixen Punkten des Gebiets (z.B. Weggabelungen oder Eintrittsportale) durchgeführt werden. Werden diese durch Aufsichtspersonen durchgeführt, können nebst den Besucherzahlen auch deskriptive Daten (Klima, ausgeübte Sportarten, Besucherverhalten) erhoben werden. Diese Methoden sind jedoch lediglich auf kurze Beobachtungsperioden ausgerichtet. Für eine kontinuierliche Zählung während eines längeren Zeitraums können automatische Personenzählssysteme, wie zum Beispiel ein akustischer Plattensensor, installiert werden. Dieser kann nebst der

Besucheranzahl auch Bewegungsrichtungen erfassen. Seine Funktionsweise basiert auf den im Boden verlegten Sensoren, welche auf Druckunterschiede reagieren und via Verkabelung Informationen an einen Datenlogger weitersenden [4].

In einem dritten Schritt kann eine **qualitative Besucherumfrage** durchgeführt werden, welche zwar sehr Zeit- und Personalaufwändig ist, jedoch wertvolle Informationen zum Besucherverhalten gewonnen werden können. Damit kann die quantitative Datenerhebung ergänzt und begründet werden. Nebst der Erfassung der Aktivitäten, Nutzungsmotiven und Destinationswahl kann zudem der Sensibilisierungsgrad und die Wahrnehmung des Schutzgebiets aus der Sicht des Gastes festgestellt werden. Diese Informationen dienen nicht nur der Entwicklung und Anpassung eines Besucherlenkkonzepts, sondern können für die Tourismusdestination auch marketingtechnisch relevant und interessant sein. So kann gezielt auf das Gästebedürfnis eingegangen werden und die Angebotsentwicklung nach diesem ausgerichtet werden.

In einem **Schlussbericht** sollen die gewonnenen Daten zusammengefasst und publiziert werden. Dieser soll als Kommunikationsinstrument in der Öffentlichkeit eingesetzt werden und die jeweiligen Regionen beim Aufbau eines ehrlichen, naturnahen Images unterstützen. Somit kann ein positiver Anreiz für nachhaltiges Engagement geschaffen und ein lukrativer Kreislauf durch die Vereinbarung von Schutz und Nutzen ermöglicht werden.

6.4 Ableitung von Massnahmen

Aus den erfassten Daten können Schutzmassnahmen und Besucherlenkungs-Strategien abgeleitet werden, deren Ausmass abhängig von den Monitoring-Resultaten unterschiedlich ausfallen können (siehe Abbildung 4). Je nach Art und Grad der Nutzungsbeeinträchtigungen können sanfte Massnahmen (Ablenkung, Anziehung, Information) oder harte Massnahmen (Verbote, Strafen, Beschränkungen) umgesetzt werden. Wird ein akuter Schaden festgestellt, kann die Erhebung als Beweis- und Begründungsmaterial eingesetzt werden um eine Initiative zur Renaturierung zu lancieren oder ein Gebiet bisweilen aktiv zu sperren oder als Schutzzone zu deklarieren um eine Erholung der Natur zu gewährleisten.

7 Diskussion und fachliche Reflexion

Mit der Stiftung PTE wurde eine Kompetenzstelle für fachübergreifende Koordination, Kooperation und Wissensaustausch erschaffen, welche den Grundstein einer nachhaltigen Entwicklung der Projektregion Unterengadin legt. Durch die Zusammenarbeit mit TESSVM wird der Entwicklung des naturnahen Tourismus eine wichtige Rolle beigemessen und dieser als ökonomischer Lösungsansatz zur selbsttragenden Vereinbarung von Schutz und Nutzen angestrebt. Zusätzlich wird die Zusammenarbeit und gegenseitige Verstärkung der Landwirtschaft im Berggebiet und NGO's gefördert, wodurch innovative, authentische und umweltbildnerische Angebote geschaffen werden können. Mit diesem nachhaltigen Engagement positioniert sich die Feriendestination Unterengadin als Vorreiter des naturnahen Tourismus in der Branche.

Mit einem vielfältigen Angebot an „Ausgewählten Erlebnissen“ bietet TESSVM ein breites Spektrum an geführten Exkursionen und Workshops, welche die regionaltypischen Natur- und Landschaftswerte, als auch lokale Akteure miteinbeziehen und berücksichtigen. Bisweilen werden diese naturnahen Angebote jedoch lediglich als Nischenprodukt vermarktet und nicht zu Pauschalangeboten zusammengefasst, was eine Verlängerung der Wertschöpfungskette bewirken könnte. Mit der Entwicklung dieser nachhaltigen Angebotspalette wurde jedoch der Grundstein für den Aufbau eines naturnahen Destinations-Images gelegt und der mögliche Wandel hin zu einer dominierend, naturnahen Tourismusregion gelegt. Durch interne Kooperation können etablierte und gut besuchte Angebote eine Informations- und Werbepattform für diese „kleinen“ Angebote bieten und somit das Nachhaltigkeits-Engagement weiter in der Region verbreiten und etablieren. Somit könnte ein langsamer aber kontinuierlicher Übergang vom konventionellen zum naturnahen Tourismus stattfinden und die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung der Region gefördert werden.

Um einen ehrlichen und konsequenten nachhaltigen Tourismus zu etablieren darf jedoch nicht nur auf eine authentische, integrative, innovative und natur- und kulturnahe Angebotsentwicklung gesetzt werden. In der Umsetzung der Angebote muss zusätzlich das Besucherverhalten berücksichtigt und gelenkt werden um eine Vereinbarung von Schutz und Nutzen garantieren zu können. Diese Verantwortung basiert auf einem komplexen und fachübergreifenden Forschungsgebiet, da Ökosysteme einem stetigen Wandel ausgesetzt sind und durch ihre Vernetzung in einem komplizierten und schwierig voraussehbaren Kontext stehen. Es ist deshalb besonders wichtig ein Gebiet nicht isoliert zu analysieren, sondern dessen Vernetzungs-Wert durch interdisziplinäre Kommunikation und Wissensaustausch (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus, Naturschutz) zusätzlich zu erörtern. Zudem müssen menschliche Verhaltensmotive verstanden und die touristische Nutzung in einen Zusammenhang mit der schützenswerten Natur und Landschaft gebracht werden. Dabei wird von der Tragfähigkeit oder Belastbarkeit eines natürlichen Gebiets gesprochen, welche jedoch nur schwierig und lediglich kurzfristig abgeschätzt werden kann.

Diese Erkenntnis zeigt die Relevanz eines Kontroll-Systems innerhalb der touristisch genutzten Schutzgebiete auf, welches durch ein Monitoring-Konzept gewährleistet werden kann. Mit einem solchen Instrument können quantitative und qualitative Daten erhoben sowie Nutzungskonflikte und –beeinträchtigungen frühzeitig festgestellt und mit Schutzmassnahmen reagiert werden. Somit können Besucherlenkungsmassnahmen stetig angepasst und präventiv eingesetzt werden.

Durch eine koordinierte Besucherlenkung kann die ökologische Toleranz erhöht werden. Diese soll je nach Art des Schutzgebiets, Fläche, Nutzungsform und prioritär geschützter Arten (Flora und Fauna) angepasst werden und den Besucher in erster Linie intuitiv durch ein Gebiet lenken, da Belehrung, Verbote und offensichtliche Abschränkungen Unverständnis und eine gefühlte Freiheitseinschränkung auslösen können. Zudem können schriftliche oder mündliche Informations-Inputs sensibilisierend und umweltbildnerisch eingesetzt und mit dem Naturerlebnis verknüpft werden. Diese sollen jedoch nicht belehrend wirken um den Naturschutzgedanken nicht mit negativen Assoziationen zu behaften. Viel mehr soll ein positives Bewusstsein und Einstellung gefördert und Anreize für ein umweltfreundliches Verhalten geschaffen werden. Zudem kann die Besucherlenkungs-Infrastruktur als Werbepattform für naturnahe Angebote genutzt und das nachhaltige Engagement einer Region hervorgehoben werden.

Konsequent umgesetzter naturnaher Tourismus soll also auf den drei Pfeilern der nachhaltigen Angebotsplanung und –entwicklung, der spezifischen Besucherlenkung und einer kontinuierlichen Monitoring-Kontrolle aufbauen. Auf diese Weise kann die Glaubwürdigkeit gesteigert, ein nachhaltiges Image aufgebaut und somit ein ökonomischer und marketingtechnischer Profit für die Destination erzielt werden, wobei ein positiver Kreis im Zusammenhang mit der Vereinbarung von Schutz und Nutzen geschlossen werden kann.

8 Schlussfolgerung

Durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung PTE zeigt TESSVM sein Interesse und Engagement für den Natur- und Landschaftsschutz und setzt somit ein Zeichen für die nachhaltige Entwicklung des naturnahen Tourismus in der Destination. Mit der Lancierung von 71 natur- und kulturnahen Angeboten wird dafür ein Grundstein gelegt, auf welchem in Zukunft aufgebaut werden kann. Es gilt nun, diese lokal und national offensiver zu vermarkten und in übersichtlichen Pauschalangeboten zusammenzufassen um eine Verlängerung der Wertschöpfungskette zu ermöglichen.

Um die Glaubwürdigkeit der Feriendestination Unterengadin im Zusammenhang mit dem naturnahen Tourismus zu fördern und sicherzustellen, soll an der Weiterentwicklung der nachhaltigen Angebote gearbeitet und diese mit den konventionellen Tourismusattraktionen verknüpft werden um einen kontinuierlichen Übergang zu initiieren. Zudem sollen Kommunikations- und Besucherlenkungsmassnahmen zur Vereinbarung von Schutz und Nutzen umgesetzt und durch eine regelmässige Monitoring-Kontrolle weiterentwickelt und angepasst werden.

Monitoring-Kriterien können dabei ein relevantes Instrument darstellen um die Definition des nachhaltigen Tourismus transparenter zu formulieren, einen nationalen Vergleich von touristisch genutzten Schutzgebieten in einem Ranking-System zu ermöglichen und ein nachhaltiges Image einer Feriendestination zu fördern. Auf diese Weise kann ein ökonomischer und marketingtechnischer Profit für die Destination erzielt werden, wobei ein positiver Kreis im Zusammenhang mit der Vereinbarung von Schutz und Nutzen geschlossen und die Selbsttragung der naturnahen Tourismussektors ermöglicht werden kann.

9 Literaturverzeichnis

9.1 Bücher

Forster, S., Gruber, S., Roffler, A. & Göpfert, R. (2011). Tourismus – ganz natürlich ! Von der Idee über die Marktanalyse zum natur- und kulturnahen Tourismusangebot. Wergenstein : ZHAW, Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung. Biel : sanu, Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Knight, R.L. & Gutzwiller K.J. (1995). Wildlife and recreationists – coexistence trough management and research. Washington D.C. : Island Press.

Michelsen, G. & Godemann, J. (2007). Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation. (2.Auflage). München : oekom Verlag.

Scharpf, H. (1998). Tourismus in Grossschutzgebieten. (11.Band). Bonn: Economica Verlag.

9.2 Fachartikel

Luzi, V., Pedotti, R., Peer, V. & Abterhalden A. (2011). Projektbericht Pilotprojekt Landschaftsqualitätsbeiträge Ramosch-Tschlin. Kanton Graubünden. Amt für Landwirtschaft und Geoinformation.

Müller, H. & Flügel, M. (1999). Tourismus und Ökologie, Wechselwirkungen und Handlungsfelder. Universität Bern. Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF).

Rupf, R. (2009). Projekt Visiman. Interessenskonflikt zwischen Naturschutz und Tourismus. Wädenswil. ZHAW Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen.

Scheidegger, B. (2008). Vom Wissen zum Handeln – Didaktische Handlungsfelder einer wirksamen Umweltbildung. Wädenswil.

9.3 Firmenprospekte/ Brochuren

Abderhalden, A. & Haller, R. (2012). Förderung der Biodiversität und Konnektivität im Unterengadin, FPTE. Informationsplakat. Stiftung Pro Terra Engiadina.

Anonym 1. (2012). Ferientipps Sommer 2012. 71 ausgewählte Erlebnisse. Werbebrochure. Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG.

9.4 Internet

- [1] Stiftung Pro Terra Engiadina. (2012). INSCUNTER – Ein Modellprojekt im Unterengadin. Abgerufen am 1. Oktober 2012 von <http://www.inscunter.ch/>.
- [2] Staatssekretariat für Wirtschaft SECO. (2012). Das Förderprogramm Innotour. Abgerufen am 1. Oktober 2012 von <http://www.seco.admin.ch/innotour/?page=120>.
- [3] berggebiete.ch – die Netzwerkplattform der Schweizer Berghilfe. (2008). INSCUNTER. Abgerufen am 1. Oktober 2012 von <http://www.berggebiete.ch/projekte/details/?id=4989>.
- [4] visiman. (2012). Besuchermonitoring. Abgerufen am 20. Oktober 2012 von <http://www.visiman.ch/Besuchermonitoring.6491.0.html>.
- [5] Bundesamt für Umwelt BAFU. (2010). Inventare. Abgerufen am 1. Oktober 2012 von <http://www.bafu.admin.ch/landschaft/00524/01676/01677/index.html?lang=de>.
- [6] Bundesamt für Umwelt BAFU. (2010). Smaragd-Gebiete. Abgerufen am 8. Oktober 2012 von <http://www.bafu.admin.ch/schutzgebiete-inventare/07847/index.html?lang=de>.
- [7] Bundesamt für Umwelt BAFU. (2012). Web-GIS. Abgerufen am 1. Oktober 2012 von <http://map.bafu.admin.ch/>.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung Titelblatt: Wanderung im Schweizer Nationalpark (MySwitzerland, 2012)

Abbildung 1: Das neue Förderkonzept von Innotour (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO – Tourismus)	4
Abbildung 2: Projektgebiet Unterengadin mit eingeblendeten Auengebieten (blau) und Flachmooren (grün) [7].....	8
Abbildung 3: Das Brückenmodell (Scheidegger, 2008)	15
Abbildung 4: Besucherlenkungsmassnahmen im Überblick (Scharpf, 1998)	17

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Faktoren für eine erfolgreiche Integration von Naturschutz und Tourismus.....	14
Tabelle 2: Strategien zur Vereinbarung von Schutz und Nutzen	17

Anhang

A. Schutzobjekte nach Web-GIS	II
Auengebiete	II
Flachmoore	II
Hochmoore.....	III
Moorlandschaften.....	III
Amphibienlaichgebiete	III
Trockenwiesen und –weiden.....	III
BLN	V
Smaragd-Gebiete	V
B. Angebotsübersicht „Ausgewählte Erlebnisse“	VI
C. Monitoring - Leitfaden	XIV

A. Schutzobjekte nach Web-GIS

Auengebiete

Name	Objektnr.	Typ	Fläche [ha]
Pradatsch, Val Plavna	1315	Alpine Schwemmebene	21.608
Vadret da Grialetsch	1017	Gletschervorfeld	217.699
Ova dal Fuorn	396	Fliessgewässer	18.3818
Il Rom Valchava-Graveras (Müstair)	195	Fliessgewässer	31.1377
Lischana-Suronnas	181	Fliessgewässer	8.53329
Panas-ch-Resgia	177	Fliessgewässer	85.504
Vadret da Fenga "Süd"	1258	Gletschervorfeld	135.889
Blaisch dal Piz dal Ras	187	Fliessgewässer	9.79226
Sotruinas	185	Fliessgewässer	3.24393
Strada	174	Fliessgewässer	28.4755
Plan-Sot	176	Fliessgewässer	16.9531

Flachmoore

Name	Objektnr.	Fläche [ha]
Tamangur	683	24.917
Jufplaun	684	7.246
Buffalora	685	16.657
Lai Nair	700	12.482
Furmièrs	698	8.405
Prümarans	2215	7.372
Naluns	694	9.708
Prada da Tuoi	2214	27.981
Palü Marscha	691	20.102
Palü Lunga	701	10.713
Plan Nai / Marangun	2237	8.412
Val Fenga West	705	15.234
Salaaser Wisen	704	4.67
Alp Trida	991	6.243
Alp Bella	992	7.383

Hochmoore

Objektname	Objektnr.	Typ	Fläche [ha]	Kartiereinheiten
Lai Nair	921	2	0.0458674	26

Moorlandschaften

Name	Objektnr.	Fläche [ha]
Val Fenga	226	1282
Tamangur	265	779
Buffalora	368	317

Amphibienlaichgebiete

Name	Objektnr.	Bereich	Fläche [ha]	Gesamtfläche [ha]
Lai da Tarasp	GR106	B	3.84 ha	7.17 ha
Lais da Pesch	GR102	A	0.88 ha	0.88 ha
Duigls	GR111	B	5.29 ha	5.73 ha
Plan da Chomps	GR118	B	2.78 ha	3.53 ha
Ischlas da Strada	GR121	A	28.48 ha	28.48 ha
Plaun Schumpeder	GR141	B	1.22 ha	1.52 ha
Schler da Podestà	GR143	A	2.25 ha	2.25 ha
Lai da Valpaschun	GR140	A	0.44 ha	1.67 ha
Punt Planet	GR567	A	0.75 ha	0.75 ha
Lai da Juata	GR129	B	1.24 ha	1.99 ha

Trockenwiesen und –weiden

Objektname	Objektnr.	Gesamtfläche [ha]
Spedlas-Vduogn	9830	3.642330899
Prada d'Urezza	9822	77.84642128
Bugnaldas	9520	2.734065559
Muottas	9819	9.69758074
La Serra	9518	2.396134096
Plattas	9814	2.271910722
Gondas	9815	3.220673666
Umblin	9816	3.774768948

Munt da la Bescha	11088	0.708659216
Plaun da l'Aua	11089	32.48357034
Chasuras	11157	8.256014343
Costas	11163	1.298133424
Plaunpaschun	11098	2.096155112
Costeras	11166	2.639149419
Döss dal Schübel	11093	24.55204335
La Crusch	11097	9.266865312
Terza	11160	5.743864413
Plaun Chamonas	11156	6.082504716
Ils Chomps	9812	5.792849379
Chaschinas	9811	4.833854799
Padnal	9809	1.848633636
Prada Bella	9806	18.99426849
Nusch Dadaint	9800	13.95543794
Lavin	9798	4.520148193
Stn Sagliains	9805	1.539569009
Charnadüras	9512	4.493267236
Lavuors	9789	3.23014164
Urezzas	9780	50.0913841
Patnal	9788	18.69868114
Muraraida	9790	4.107328391
Teas	9775	4.092189513
Valdez	9781	3.629744637
Flanoua	9784	2.45361913
Chastè Steinsberg	9768	37.18367847
Arplan	9513	3.152381511
Suot Duas	9504	20.36788624
Tulaida	9771	13.11396292
Funtanivas	9754	34.73446064
Muntnaus	9753	30.29136599
Ruinatscha	9761	4.516080753
Chaposch	9195	1.675268268
Tarasp	9769	60.83722912
Sulains	9503	3.559344583
Furmièrs	9183	178.3930929
Murtaröl	9497	3.743558302
Truois	9494	18.16344419
Buzzera	9151	245.6844051
Viluorna	9186	6.89090649
Suronnas	9181	6.111851854
Marièrs	9133	213.9074816

Pra da Punt	9147	4.530217583
Chantata	9108	141.1635709
Ruina Tschanüff	9735	1.929282933
God Sinestra	9728	8.432897
Magnüda Sura	9715	38.95651918
Palü	9720	17.33035294
Pradatsch	9105	9.042721364
Pra San Peder	9100	43.18643158
Plan Grond	9095	13.76044393
Mot	9713	17.1324854
Palavrain	9484	2.848635202
Crusch	9705	3.724071333
Spinai	9707	3.036946487
Saloms	9700	16.65452955
Balsarom	9093	139.1551947
Cha Noschas	11173	6.852972318
Vadrain	9092	17.61311386
Compradont	9635	46.53467076
Ravaischa	9631	37.96556339
Mot Salatsch	9627	60.54417694
Salaaser-Wisen	9625	9.304730536
Urezza Lischa	9629	11.57235506
Mezpra	9630	3.11283586
Urezza da Tea	9622	14.56612462
Pezza d'Munt	9620	4.999630843

BLN

Objektname	Objektnr.	Fläche [ha]
Piz Arina	1909	4935.767
Schweizerischer Nationalpark und Randgebiete	1915	29244.755
Silvretta-Vereina	1910	14175.198

Smaragd-Gebiete

Objektname	Objektnr.	Fläche [ha]
Piz Plavna Dadaint	39	2591.99886
Ardez	38	606.599978
Ramosch	37	310.4768242

B. Angebotsübersicht „Ausgewählte Erlebnisse“

Ortsname	Name des Angebots	Beschreibung	Vermittelte Inhalte/ Werte
Ardez	Heilkräuter für den Hausgebrauch	Mit welchen Kräutern kann man sich einen gesunden Tee brauen? Was wächst wo? Wie verarbeitet man die Kräuter? Einführung in die Wirkung und Verwendung verschiedener Heilkräuter.	Medizin aus der Natur, die Kräfte der Natur, Kräuter genauer betrachten/ unter die Lupe nehmen, ev. sogar Befähigung zur Umsetzung im Alltag
	Vom Gletscher gezeichnet - Wasser-Erlebnis	Auf den Spuren eines längst verschwundenen Gletschers. Wasserfälle, Mühlen sowie Zeichnungen des Wassers im Gestein werden entdeckt.	Klimawandel Thematik mit eigenen Augen sehen + erleben, Stärke der Natur aufzeigen, Wie zeichnet das Wasser + Gletschersysteme die Landschaft?
	Exkursion im WWF-Smaragdgebiet Ardez	Exkursion in die reiche Engadiner Naturlandschaft um Ardez. Das WWF Smaragdgebiet verfügt über eine aussergewöhnlich hohe Vielfalt an seltenen Pflanzen und Tieren.	NGO, auf Biodiversitätshotspot aufmerksam machen + Schutzbemühungen
Crusch	Schlangen und Eidechsen	Im Raum Crusch, unterhalb Sent befindet sich ein Gebiet, welches für Reptilien sehr gute Lebensräume bietet. Mit Hans Schmocker, dem Bündner Mitarbeiter der Koordinationsstelle «Amphibien und Reptilienschutz Schweiz», geht es auf die spannende Suche nach Schlangen und Eidechsen. Dabei sind viele Besonderheiten zu diesen scheuen Lebewesen zu erfahren.	besondere, geschützte Lebensräume zeigen + ihre Funktion
Ftan	Vom Korn zum Brot - Souvenir-Tip	In beschwerlicher Arbeit wird in der «klappernden Mühle» das einheimische Korn zu feinstem Mehl verarbeitet. Anschliessend wird mit dem Dorfbäcker das eigene Brot im Holzofen hergestellt. Nach getaner Arbeit wartet dann ein Apéro auf die Teilnehmer.	Selbsterarbeitender Prozess, aktiv, Tradition + Geschichte beleben, das harte Leben von früher/ aus den Bergen spürbar machen

	Von der Quelle bis zum Brunnen	Führung mit dem ehemaligen Brunnenmeister Linard Josty. Von der Quelfassung bis zum Dorfbrunnen – wie findet das Bergwasser seinen Weg?	Prägung der Region durch das Wasser, Wasserqualität durch Naturschutz, Wasser = Gesundheit
Guarda	Die schönsten Wiesen des Unterengadins	2010 wurden anlässlich der Schweizer Wiesenmeisterschaften die schönsten Wiesen prämiert. Auf einer Exkursion kann die Vielfalt dieser prämierten Wiesen entdeckt werden.	in Zusammenhang mit Landschaftsqualitätsbeiträgen + daraus resultierendem Tourismusangebot kann doppelt profitiert werden. Meisterschaft selbst ev. als Event ankünden. Meisterschaften + Wettkämpfe können Traditions-Stolz erhalten + Engagement fördern.
	Mit dem Landwirt anpacken – WWF Einsatz	Das Unterengadin ist eine der bedeutendsten Regionen für Trockenwiesen und -weiden der Schweiz und weist ein wahres Paradies für viele Tiere und Pflanzen auf. Zusammen mit dem Landwirt werden eingewachsene Flächen freigelegt, andere gemäht um so die Biodiversität zu erhalten und zu fördern.	Zusammenarbeit mit NGO, Biodiversitätsthematik, Austausch, gegenseitiges Verständnis
Lavin	Fledermausexkursion	Die Fledermäuse verlassen im Dämmerlicht ihre Wohnstuben. Seien dies Baumhöhlen, Dachstöcke oder gar Fassaden. Mit Ultraschalldetektoren beginnt nun die Beobachtungstour. Denn jetzt gehen sie auf die Jagd nach Insekten, ein unvergessliches Naturschauspiel dieser faszinierenden kleinen Säuger und ein Erlebnis für Gross und Klein.	Tierschutz-Thematik, gefährdete Arten

	Hof- und Käseerzeugung	Auf dem Demeter-Betrieb wird die ProSpecieRara-Rasse des rätorischen Grauviehs samt dessen Vorzügen im Berggebiet vorgestellt. Einführung in die Welt der biodynamischen Landwirtschaft und Einblick in die Milchverarbeitung der Käseerei.	Nachhaltige Lebensmittel, Sortenerhaltung, Biodiversität
Lü + Tschier	Pflanzen der Kelten	. Ein Wanderleiter aus dem Val Müstair führt auf einer abwechslungsreichen Themenwanderung zu den botanischen Besonderheiten, die schon die Kelten kannten und zum Teil als Heilpflanzen verwendeten.	Botanik + Geschichte, kulturelle Hintergründe des Tals
Ramosch	Terrassenlandschaft Ramosch – Bewirtschaftung und Landschaftspflege	Führung in die typischen Unterengadiner Terrassenlandschaften. Durch eine sanfte landwirtschaftliche Bewirtschaftung wird die Landschaftsqualität gefördert. Es wird aufgezeigt wie der Erhalt von Bewirtschaftungsstrukturen wie Heuschleifpfaden, Bewässerungsgräben und Trockenmauern, die Biodiversität begünstigt.	Landwirtschaftstradition, deren Erhaltung, extensive Bewirtschaftung = Landschafts- + Biodiversität, Aufzeigen welche Strukturen (Trockenmauern, Gräben etc.) Biodiv. auch im eigenen Garten fördern könnten.
	Engadiner Märchenerlebnis «Bos-cha Grischa»	Spaziergang mit dem pensionierten Primarlehrer Mario Oswald zum Waldrand «Bos-cha Grischa». Ein idyllischer Platz und alte Engadiner Märchen warten auf die ganze Familie.	Erhaltung der überlieferten Geschichten, in Kontakt mit einheimischem Wissensträger
Samnaun Laret	Führung durch die Sennerei Samnaun	Der Samnauner Bergkäse schmeckt nicht nur einzigartig, sondern wurde sogar schon ausgezeichnet. Auf dieser Führung erfährt man mehr über die Käseproduktion und von der Milch, die über die Pipeline von der Alp direkt zur Sennerei gelangt. Kostenlose Degustation.	Qualitätsprodukte aus der Region, Prozess Käseproduktion

S-charl	Abenteuerekursion in den Stollen	Einführung in die mittelalterliche Bergbaugeschichte. Während zwei Stunden wird mit Overall, Helm, Stirnlampe und Knieschoner der Stollen entdeckt.	aktiv, geschichtlicher Rückblick, Ressourcenabbau (nicht erneuerbar)
	Wildbeobachtung Mot Tavrü	Vom Mot Tavrü in einem Seitental im Val S-charl wird ein tiefer Einblick in das im Nationalpark gelegene, für seinen Wildreichtum bekannte Val Foraz gewährt. Mit einem einheimischen Jäger können Hirsche, Rehe und Murmeltiere beobachtet werden.	Sehen wie geschützte Parkregion Wildreichtum fördert. Natur nur beobachten/ nicht anfassen oder nutzen
	God da Tamangur - Höchstgelegener Arvenwald Europas	Der «God da Tamangur» steht als Symbol für die romanische Kultur und Sprache. Die Arve und die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt dieses Naturre servates stehen im Zentrum dieser Exkursion. Die Führung wird von einer Umweltwissenschaftlerin geleitet.	Symbolik, Bedeutungen für das einheimische Volk, Bedeutung von Reservaten
	Die alten Silberminen von S-charl	Mit Helm und Stirnlampe die engen Stollen der Miniera erkunden. Verhältnisse - wie die Mineure bis ins 19. Jahrhundert Silber und Blei gefördert haben – erleben. Anschliessend ist ein Besuch im Bergbau- und Bärenmuseum möglich.	Geschichte, Ressourcenabbau, welche Auswirkung hatte dies auf die Region
	Senda da l’uors – Ein bärenstarkes Erlebnis – WWF-Familienexkursion	Wo steckt Meister Petz überall seine Nase rein? Welche Spuren hinterlässt er? Wie fühlt sich sein Pelz an? Das alles entdecken wir auf dem WWF Bärenweg im Val S-charl. Wir spielen Bär, hören Bären geschichten und entdecken die grossen Geheimnisse dieses Tieres. Das wird ein bärenstarkes Abenteuer.	Grosswildtiere Angst abbauen + Verständnis fördern, NGO

Scuol	Kraftwerk Pradella – Ökostrom aus den Bergen, ganzjährig - Wasser-Erlebnis	Fachleute erläutern auf einem kurzen Rundgang, wie mit dem Wasser der Engadiner Berge in diesem Kraftwerk das «weisse Gold» produziert wird.	Thematik erneuerbare Energie, EE= Unabhängigkeit + Wirtschaftszweig + regionales Produkt aus den Bergen für die ganze CH, Energie der Natur darstellen
	Die schönsten Bergwiesen des Unteren-gadins	Auf dieser Exkursion wird die Vielfalt der alpinen Blumen- und Kräuterwiesen entdeckt.	Was bedeutet der Extremstandort Berggebiet für die Flora. Auf Klima hinweisen, Sensibilität, endemische Arten
	Sternbeobachtung	Nach einer kurzen Wanderung an einen, mit Teleskopen eingerichteten Beobachtungsplatz, werden die Besucher ins Staunen versetzt. Sternbilder, Planeten und entfernte Galaxien können entdeckt werden.	Natur nah und fern
	Hirschbrunft im Nationalpark - Erlebnis-Perle	Wenn der Herbst Einzug hält, dann beginnt in den Wäldern des Val Mingèrs ein einzigartiges Naturschauspiel – die Brunft des Rotwildes. Während dieser Exkursion können die röhrenden Hirsche, in Begleitung eines einheimischen Jägers, hautnah miterlebt und beobachtet werden.	Kontakt mit Wildtieren, deren Leben in freier Wildbahn verstehen lernen, in Zusammenarbeit mit Jagdverband
	Steinwildbeobachtung Marangun – Sesvenna	Der Anblick eines Steinbocks ist ein beeindruckendes Erlebnis. Bei Tageserwachen wird das stolze Bündner Wappentier aufgespürt. / Scuol	à Einheimischer Stolz übermitteln
	Der Schmugglerpfad im Val d’Uina	Mit Bus und Sesselbahn wird der Ausgangspunkt im Südtirol erreicht. Wanderung zur Sesvennahütte und danach in das Val d’Uina. Wahre und unwahre Schmugglergeschichten, durch welche diese 100-jährige Schlucht geprägt ist, schmücken die Wanderung aus. / Scuol + Sent	à Geschichte, Wie sich die Täler entwickelt haben

	Engadiner Gesundheits- und Schönheitsprodukte selbst herstellen	Mit natürlichen Engadiner Ingredienzen wird ein saisonales Produkt hergestellt.	„ Berg + Natur macht schön“, selbst ein Souvenir herstellen, lokale Produkte verarbeiten
	Vogelexkursion der Vogelwarte Sempach	Die artenreiche Vogelwelt der Engadiner Kulturlandschaft mit dem Ornithologen Mathis Müller kennen lernen. Die jubelnden Feldlerchen, geschwätigen Grasmücken, putzigen Braunkehlchen, farbenprächtigen Neuntöter und Goldamern entdecken.	Zusammenarbeit mit Stiftung, Bird Areas propagieren + aufmerksam darauf machen, Engadiner Hotspot zeigen
	Nächtliches Naturerlebnis – WWF-Exkursion	Ohne Taschenlampe geht die Wanderung durch die Wälder des Unterengadins. Dabei wird die Natur mit geschärften Sinnen und der Wald mit seinen nächtlichen Geräuschen und dem Röhren der Hirsche von einer unbekanntten Seite wahrgenommen – ein ganz besonderes Erlebnis.	Abenteuer, Natur bei Tag und Nacht, NGO Zusammenarbeit
Sent	Vollmondwanderung	Transport bis zur Alp Spadla. Wanderung zum «Fil Spadla» mit Beobachtung des Mondaufgangs.	Nachterlebnis
	Waldexkursion	Ein Fachmann vom Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden erzählt und zeigt auf dieser Exkursion Spannendes über den Wald im Unterengadin (Schutz, Pflege, Nutzung, Landschaft und Lebensräume, Bäume, Blumen und Tiere).	Natur als Menschenschutz, wie dient der Wald dem Mensch

Strada	Auenexkursion Ischlada Strada – Wasser-Erlebnis	Auen sind eine Schatztruhe der Natur. Die Exkursion gewährt einen Einblick in die vielfältige Welt der Vögel, Reptilien und Pflanzen der revitalisierten Innauen. Diese Führung wird von einer Umweltnaturwissenschaftlerin geleitet.	Sensibilität eines geschützten Gebiets aufzeigen + spüren lassen, Expertenbegleitung, Revitalisierungs-Thematik; Fehler der Vergangenheit heute wieder ausbessern = Zeichen, dass Naturschutz an Relevanz gewinnt
	Selber anpacken auf dem Hof Bain S-chadatsch, ganzjährig	Nach einer kurzen Hofführung kann man bei der täglichen Stallarbeit zuschauen oder auch selber anpacken.	Eindruck gewinnen von Arbeitsverhältnissen in den Bergen, Austausch, Arbeitszeit schenken für den Bergraum
Tarasp	Alp Laisch – Von der Milch zum Käse	Geführte Wanderung auf die Alp Laisch. Nach Ankunft Einblick in das tägliche Leben eines Käasers und Sennen auf der Alp. Anschliessend kleine Degustation verschiedener Alpprodukte.	ganzer Prozess des KäSENS mitverfolgen, Absatz lokale Produkte innerhalb einem touristischen Angebot
Tschlin	Alperlebnis Tschlin	Mit dem Bauern Jon Pitschen Janett wird auf die Alp Sot Panasch gewandert, wo die schottischen Hochlandrinder den Sommer verbringen. Der einheimische Bauer zeigt seine Arbeit mit den Tieren und gibt einen Einblick in die Herausforderungen der heutigen Alpwirtschaft. / Tschlin	à Austausch Stadt-Land, Verständnis für schwere Alpwirtschaft fördern
Valchava	«Wassermusik und Orgelmusik» – von Orgel zu Orgel dem Rombach entlang	Bei dieser Wanderung der besonderen Art treffen sich Natur und Kultur zu einer spannenden Kombination. Von Valchava aus wandert man zusammen mit Elisabeth Hangartner dem Rombach entlang bis Müstair. Die Organistin wird auf den einzelnen Stationen der Tour die wertvollen Orgeln in den Kirchen von Valchava, Sta. Maria und Müstair «zum Leben erwecken».	Natur als Vorbild, Natur + Kultur treffen aufeinander + werden vereint

Val Sinestra	Landschaft des Jahres 2011 – Wanderung im Val Sinestra – Wasser-Erlebnis	Wanderung zwischen Sinestra und dem kleinen Weiler Zuort. Die Geschichte, Kultur und Landschaft des Val Sinestra wird von einem einheimischen Führer erklärt.	Kontext Geschichte, Kultur, Landschaft + Kontakt/Austausch mit einheimischem Führer
---------------------	---	---	---

C. **Monitoring - Leitfaden**

